

Neuenbürg.
Eine schöne
Zimmer-Wohnung
mit Zubehör hat zu vermieten
H. Daif, Bäckers Witwe.

Neuenbürg.
Fließiger
Tagelöhner
sofort gesucht.
Banner u. Söhm
Gerberci.

Neuenbürg.
**Altes Eisen,
Zink und Blei**
sowie
alte Lampen
sich stets
Ch. Genfle.

Enztlöcherle.
Ein Paar starke
Läuferichweine
dem Verkauf aus
Friedrich Gierbach
Hölg. Obmann.

Pfinzweiler.
Eine
Kuh
mit Kalb,
gute Fahrkuh, hat zu
kaufen
Frau Huber.

Schul-Schreibhefte
empfiehlt
Reed'sche Buchdruckerei.

Gottesdienste
in Neuenbürg
Sonntag Ostern, den 26. März,
10 Uhr (Leiden-Geschichte,
Nr. 447).
Städtischer Oppenländer.
Sonntag 1 1/2 Uhr für die Töchter.
Verlethe.
Montag, den 29. März, abends
8 Uhr Bibelstunde.
Dienstag, den 30. März, abends
8 Uhr Kriegserkunde in Sophien-
kirche.
Mittwoch, den 31. März, abends 8 Uhr
legende Stunde.

Evangelischer Gottesdienst
in Neuenbürg
Montag, den 25. März, 8-9 Uhr
abends Beichtgelegenheit.
Dienstag, den 26. März, Beginn des
Heidenfestes 1/2 Uhr früh -
er dem Gottesdienst nur bis
8 Uhr Beichtgelegenheit.
Mittwoch 1/2 Uhr abends
legende Stunde.

und Wien
Atlas
Geschichts-
blätter
handlung =

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
dazu 30 c Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten mit Vollmacht und
in Neuenbürg die Anstalten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 c
für auswärts 15 c
bei Anstuferteilung
durch d. Geschäfts-20 c
Kellame-Zeile 30 c
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 73.

Neuenbürg, Montag den 27. März 1916.

74. Jahrgang.

Keine Unterbrechung der Zustellung des „Enztälers“

beim Vierteljahrwechsel tritt ein,
wenn Sie das Abonnement bei
Ihrem Postamt oder Postboten
noch vor dem 1. April ds. Js.
erneuern.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WTB.) Den 25. März, nachm. 3.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 25. März. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage hat gegen gestern keine wesentlichen
Veränderungen erfahren. Im Maasgebiet fanden
besonders lebhafteste Artillerielämpfe statt, in deren
Verlauf Verdun in Brand geschossen
wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Jakobstadt gingen die Russen
nach Einzug früher, sibirischer Truppen und nach
starker Feuerbereitung erneut zum Angriff über;
er brach verlustreich für sie zusammen.

Kleinere Vorstöße wurden südwestlich von
Jakobstadt und südwestlich von Dünaburg mühe-
los abgewiesen; ebenso blieben alle, auch nachts
wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen
die Front nördlich von Widysz völlig erfolglos.

Weiter südlich, in der Gegend des Narocz-
Sees, beschränkte sich der Feind auf Artillerie-
feuer.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein
feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz,
zwischen den beiderseitigen Linien, gebracht und
dann durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Heeresleitung.

(WTB.) Den 26. März, nachm. 5.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 26. März. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern konnte der gute Erfolg einer in der
vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung
nordöstlich von Fernelles festgestellt werden. In
dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzer-
beobachtungsstand; mehrere englische Unterstände
sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine
kleinere deutsche Abteilung nach geglückter
Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die
feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit
einer Anzahl Gefangener zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffs
in der Gegend der Forts de la Pompelle (süd-
östlich von Reims) blieb ergebnislos.

In den Argonnen und im Maasgebiet er-
reichten die Artillerielämpfe stellenweise wieder
große Heftigkeit. Nachtgefechte mit Nahkampfs-
mitteln im Gaillette-Wald (südöstlich der Feste
Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen
günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nord-
östlich von Gelles in den Vogesen fügte sich der
Gegner selbst erheblichen Schaden zu. Unsere
Stellung blieb unverändert.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppel-
decker unbeschädigt in unsere Hand.

Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luft-
kampf im Gaillette-Wald ab und zerfiel.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen haben ihre Angriffe am Brüden-
kopf von Jakobstadt und nördlich von Widysz
gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des
Tages unternommene Vorstöße südwestlich und
südlich von Dünaburg blieben schon auf größerer
Entfernung vor unseren Hindernissen im Feind-
Lager. Gegen unsere Front nordwestlich von
Postaw und zwischen Narocz und Wiszniew-
See nahm der Feind nachts mit starken Kräften,
aber ergebnislos und unter großen Opfern, den
Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postaw
nahmen wir einen Offizier, 155 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und
einer Zerstörerflotille begleiteten Mutter Schiffen
sind gestern früh 5 englische Wasserflugzeuge
zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nord-
schleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei
von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden
durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrendienst
auf und östlich der Insel Sylt zum Niedergehen
gezwungen. Die Insassen, vier englische Offiziere
und ein Unteroffizier, sind gefangen genommen.
Bomben wurden in der Gegend von Hoyer-Schleuse
abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Opk. Berlin, 25. März. In wenigen Worten
meldet der amtliche Tagesbericht vom Samstag, daß
im Verlauf der heftigen Artillerielämpfe, die gestern
im Maasgebiet stattfanden, Verdun in Brand ge-
schossen wurde. — Die Stadt, die eigentlich die Ge-
burtsstätte deutsch-französischer Gegenseite ist — der
deutsche Ludwig, der französische Karl und Lothar
besiegelten im Jahr 843 in feierlichem Vertrag die
Trennung des Frankenreiches, aus dem Frankreich
und Deutschland entstanden —, steht in Flammen,
doch der Kampf geht weiter. Es wird ja nicht, wie
in früheren Zeiten, um den Besitz einer Stadt ge-
kämpft, es handelt sich um die ganze Stellung auf
beiden Ufern der Maas, die die Verbindung zwischen
der französischen Nord- und Südfront herstellt. Die
Uebergänge über den Fluß, die Eisenbahnen, die von
Verdun nach Nord und Süd, besonders aber nach
Westen reichen, sowie die eigenartige Gestalt der
französischen Front, die gerade im Namen von Verdun
den Knie aus der West-Ost-Richtung in die Nord-
Süd-Richtung macht, geben der Stellung von Verdun,

nicht der Stadt, ihre Bedeutung. Selbstverständlich
aber ist in der Stadt selbst die Verteidigung in ge-
wissem Sinne zentralisiert. Die Behörden haben
dort ihren Sitz, Telefon- und Telegrafienlinien ver-
einigen sich in der Stadt, in den großen Magazinen
ist alles zur Kriegsführung Notwendige angehäuft,
die Bahnhofsgebäude bergen das rollende Material,
das die Verschiebung der Truppen von einem Punkt
zum anderen gewährleistet.

Elf Milliarden.

Am Freitag teilte der Schatzsekretär im Reichs-
tag mit, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe
ohne Auslandszeichnungen und Feldzeichnungen 10,6
Milliarden Mark beträgt. Der Gesamtbetrag wird
sich, wenn die Zeichnungen aus dem Felde und aus
dem Ausland noch hinzukommen, wohl auf ungefähr
elf Milliarden Mark belaufen. Das ist nach zwanzig
Kriegsmonaten allerdings eine außerordentliche Lei-
stung. Wir haben nunmehr ungefähr 36 Milliarden
Mark durch Kriegsanleihen aufgebracht. Gewiß ein
riesenhafter Betrag, ein Betrag, von dem man sich
kaum eine Vorstellung machen kann. Die Leistung
des deutschen Volkes ist umso anerkennenswerter,
als sie aus der eigenen Kraft herausgeboren wurde.
Wir haben nicht nötig, im Auslande um Kredit zu
werben. Wenn das neutrale Ausland sich in steigendem
Maße an den Anleihezeichnungen beteiligt hat, so ist
das lediglich ein Zeichen wachsenden Vertrauens zu
der Finanzkraft des deutschen Volkes und des Deutschen
Reichs. Die Länder des Biververbands haben alle
möglichen Mittel aufgewendet, um Geld beim eigenen
Volk und in der Fremde zu erhalten. Ihre Regierun-
gen mußten sich mit kurzfristigen Krediten begnügen,
die Kosten der feindlichen Anleihen sind fortwährend
gewachsen. Je mehr England und Frankreich auf
das Ausland angewiesen waren, umso höhere Pro-
visionen hatten sie zu bezahlen. Wir haben kürzlich
vom Reichsschatzsekretär gehört, daß unsere durch-
schnittlichen Kriegskosten gegen das Vorjahr kaum
gewachsen sind. Die Kriegsausgaben des feindlichen
Auslands dagegen sind in dieser Zeit ganz wesentlich
gestiegen. Daher haben wir die Verabfolgung, daß
wir mit den gezeichneten Mitteln eine gute Zeit
auskommen werden. Die Finanzierung des Krieges
ist für uns nach der Erklärung des Reichsschatz-
sekretärs auf ein weiteres halbes Jahr gesichert.

Berlin, 25. März. (WTB.) Der Kaiser
hat an den Staatssekretär des Reichsschatz-
amtes, Staatsminister Dr. Helfferich, nachstehendes Tele-
gramm gerichtet: „Hoherfreut durch Ihre Meldung
von dem glänzenden Ausfall der 4. Kriegsanleihe,
spreche ich Ihnen, wie allen an diesem großartigen
Erfolg Beteiligten, meinen wärmsten Dank und
Glückwunsch aus. Der neue Beweis einmütigen
Siegeswillens und ungebrochener Kraft reißt sich
den bewundernswerten Zeugnissen von Heldennut
und Vaterlandsliebe, die unsere Tapferen an der
Front täglich ablegen, würdig an. Ein Volk, das
in solchem Geiste wie ein Mann zusammensteht
gegen den Ansturm seiner Feinde, darf im Vertrauen
auf Gott den Sieg seiner gerechten Sache mit Zu-
versicht erwarten. Wilhelm I. R.“ — Von der
Kaiserin ist dem Staatssekretär des Reichsschatz-
amtes folgendes Telegramm zugegangen: „Ich kann
nicht unterlassen, Ihnen gegenüber meiner großen
Freude Ausdruck zu verleihen über das glänzende
Resultat der 4. Kriegsanleihe. Gott segne unser
Volk dafür. Auguste Viktoria.“

Berlin 25. März. (WTB.) Amtlich wird mitge-
teilt: Nach den bis heute vorliegenden Meldungen
sind auf die vierte Kriegsanleihe insgesamt 10 667
Millionen Mark gezeichnet worden. Von diesen ent-
fallen auf Reichsanleihestücke 7 100 Millionen Mark,
auf Reichsschatzbucheintragungen 1 999 Millionen
Mark und auf Reichsschatzbankanweisungen 1 562 Mil. M.

Württemberg.

Stuttgart, 25. März. Oberleutnant Nid. Kommandeur eines württ. Landwehr-Infanterie-Regiments, hat von S. M. dem König folgendes Telegramm erhalten: „Hoherfreut durch die glänzenden Waffentaten, spreche ich dem tapferen Regiment wärmsten Glückwunsch, Dank und Anerkennung aus. Gez. Wilhelm.“

Stuttgart, 25. März. (Die Fleischkarte vertagt.) Nach einer Berliner Meldung hat der Bundesrat die Erlassung einer reichsgesetzlichen Vorschrift betr. einzelstaatliche Fleischkarten vertagt. Man scheint zunächst das Ergebnis der auf 15. April angeetzten Zwischenviehzahlung im Reich abwarten zu wollen.

Stuttgart, 25. März. (Vereinbeitilichung des deutschen Turnwesens.) Eine Versammlung von hervorragenden Vertretern des Militär-, Schul- und Vereinsturnens der 5 größten deutschen Bundesstaaten, die auf Einladung des preussischen Kultministers in Berlin stattfand, um einen Ausgleich des Schul-, Vereins- und Heereturnens hinsichtlich des Turnstoffs und der Turnsprache zu schaffen, hatte als Ergebnis die Annahme folgender Leitsätze: 1. Das von Schule, Verein und Heer anerkannte Turnsystem ist das deutsche Turnen in seiner neueren Entwicklung, nach der es Spiele und vollständige Übungen (Sport) in angemessener Weise berücksichtigt. Uebertreibungen, namentlich das Streben nach einseitigen Höchstleistungen Einzelner, sollen vor allem für die Schule abgewiesen werden. 2. Die geplante Verständigung zwischen Schul-, Vereins- und Heereturnen soll Einheitlichkeit über das Notwendige, über das darüber hinausliegende Wünschenswerte und Zulässige aber Freiheit gewähren. 3. Notwendig ist Uebereinstimmung in Ausführungsart und Befehl der dem Turnen in Schule, Verein und Heer gemeinsamen Übungen. 4. Die Änderungen der turnsprachlichen Bezeichnungen finden ihre Grenze an den Bestimmungen des jeweils gültigen Exerzierreglements. Im übrigen gelten für die Wahl der Ausdrücke folgende Gesichtspunkte: sie seien treffend, sprachrichtig, möglichst allgemein-verständlich und kurz. 5. Schule und Verein haben schon bisher in der Übungswahl die Bedürfnisse des Heeresdiensts in weitem Maße berücksichtigt. Sie sind bereit, weitere Wünsche der Heeresverwaltung, namentlich nach den Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges zu prüfen und tunlichst zu berücksichtigen. Darüber hinaus bleibt es der Schule und den Vereinen überlassen, ihre eigenen Übungen beizubehalten und weiter zu entwickeln.

Stuttgart, 25. März. Von Herrn Fabrikant J. J. Schüle in Bläuerhausen ist dem Kriegsministerium der hohe Betrag von 50000 M. für Kriegsbeschädigte, sowie für Hinterbliebene von Gefallenen überwiesen worden. — Zur Unterstützung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen sind dem Kriegsministerium überwiesen worden: von Frau Margarete Schmidt We. in Wollhausen Sparfassen-einlage ihres gefallenen Sohnes 857.66 M., von

Herrn Kommerzienrat Eberhardt-Wim 1000 M., von Herrn Fabrikant Ferd. Auberlen-Stuttgart 1000 M., von Herrn Fabrikant Friedr. Wadenhut-Altensteig 500 M.

Freudenstadt, 25. März. Von den Beamten und Unterbeamten der hiesigen Bahnstation und der Bauinspektion wurden 6500 M., von den Beamten, Unterbeamten, Hilfsunterbeamten und Arbeitern der Eisenbahnbetriebswerkstätte 2200 M. zur 4. Kriegsanzleihe gezeichnet. — Die Gesamtzeichnungen im Bezirk Freudenstadt haben den Betrag von 4 Millionen Mark überschritten.

Bonnards i. bad. Schwarzw., 26. März. Die hiesige Gemeinde verfertigte einen 5 jähr. Farren. Wie überall in letzter Zeit, so wurde auch da ein Preis bezahlt, der alle früheren um mehr als das Doppelte übersteigt: 2650 M.

Gerabronn, 24. März. Durch einen in Amerika verstorbenen Verwandten fielen einem Kleinbauern aus unserem Bezirk durch Erbschaft 12 Tausend Dollars zu. Der Betrag wurde ihm bereits überwiesen.

Enztäler an der Front.

Feldpostbrief.

(GAG.) Postempfang! In der mächtigen, großgefühten Holzbaracke, die einen annahet wie eines germanischen Heerkönigs Gefolgschaftshalle oder gar Alwater Botans Methalle, regt es sich allerwärts. Aus Mänteln und Decken schälen sich die müden, härtigen Krieger, die noch vor der Morgendämmerung nach beschwerlichem Marsch aus vorderster Linie das Ruhequartier bezogen und sich auf dem Drahtgeflecht zu erquickendem Schlummer ausgestreckt haben. Sie kletterten von ihrem Lager herab, nehmen ihre Postfächer in Empfang und begeben sich auf ihre Plätze zurück. Die meisten haben etwas erhalten. Wir Neuen erwarten nichts. Sind wir doch erst am Abend zuvor von „draußen“, wie man die Heimat hier nennt, angelangt. Umso aufmerksamer beobachtet der Keuling das Leben und Treiben der Kameraden, mit denen er nun Freud und Leid im Schützengraben teilen soll. Da leuchten in der dämmerigen Halle Kerzen auf, auch Christbaumlichtchen, in deren trautem Schein die Feldgrauen die Heimatpost, Päckchen und Briefsachen, öffnen und lesen. Wie verkünden sich da die Gesichter, wie wohlighreden sich die eines Bettes so lang entwöhnten Glieder auf dem ätzenden Drahtgeflecht, wie machen sich Hungerige über das her, was liebe Hände ihnen daheim bereitet haben! Ein eigenartiges Bild der Ruhe, des Friedens der Seele, wo überall Waffen und Ausrüstungsgegenstände an den Balken und Spalten hängen und mit ihrer dicken Lehmkruste von dem schweren Kriegsdienst bereit Zeugnis ablegen. Man wird schweigsam an der Front; das große Erleben bewegt die Brust und schließt den Mund. Selbentum, wahres, innerliches, macht still. — Ich liege auf der Lagerstätte des „zweiten Stockes“ und betrachte mein Gegenüber eingehender. Der eine hat eine Zeitung entfaltet und liest darin. Er hält sie

so gegen die Kerze, daß ich „—tärer“ als Ende des Zeitungstitels entziffern kann. Gespannt lausere ich, bis der Leser das Blatt etwas bewegt. Da, endlich! Es ist der „Enztäler“. Aber ich kenne des Lesers Gesicht bei dem flackernden Kerzenschein nicht, so sehr ich es auch studiere. „He, Kamerad, bist Du aus dem Enzstal?“ — „Ja, aus Neuenbürg.“ — „Da bin ich auch her. Kennst Du mich nicht?“ — Da war es der rosentundige Stahlgraveur, der sich an der sonnigen Halde über der Enz ein niedliches Häuschen gebaut hatte und dessen neue Rosenarten meine Aufmerksamkeit erregt hatten. Groß war seine Freude, als ich ihm erzählen konnte, daß ich vor zwei Wochen noch seinen wohlgepflegten Berggarten betrachtet und seine Frau darin gesehen hatte. Wie es zu Hause aussehe, wie die Stimmung sei, ob es wahr sei, daß im Tale die Natur schon so weit voraus sei und vieles andere wollte er wissen. — „In Deiner Korporalschaft ist auch ein Neuenbürger.“ So erfuhr ich ersehender Korporalschaftsführer, daß es unter braver „Milchbu“ war, der uns vor vielen Jahren allabendlich die Milch brachte, die seine, jetzte Milch, die Tante so sehr schätzte. Jahrelang hatte er sie uns zugebracht, bis seinem hellen Verstand und seiner Engherzigkeit die Druckerei des „Enztälers“ ein umfassenderer Arbeitsfeld eröffnete. — Gleich habe ich gedacht, daß Du es sein mußt, als ich Dich heute morgen beim Einrücken sah,“ meinte der Treuherrliche. Schon lange waren wir uns aus den Augen gekommen; jetzt trafen sich unsere Wege hier in Frankreich, wo er schon Sommer, Herbst und Winter erlebt hatte bei dem zermürbenden Stellungskampf. Aber zuversichtlich und frisch ist sein Herz und lebendig sein Sinn, und ich weiß, daß ich einen guten Kameraden von vornherein in der Korporalschaft habe. E. F.

Kriegstagebuch 1914/15.

März 1915.

27. Im Hartmannsweilerkopf Artilleriekämpfe. — Bei Combres und in der Noeuvre-Ebene bei Marcheville Abweisung französischer Angriffe. — Im Walde von Augustow, sowie zwischen Biffel und Omulow russische Angriffe abge schlagen.
28. Im Argonnenwalde und in Lothringen erfolgreiche Gefechte. — Erstürmung von Taurroggen. — Bei Krassnapol Mißerfolge der Russen. — Am Ussoler Paß Scheitern der Nachtangriffe. — Russische Kräfte bei Jaleszjoki über den Dnjestr zurückgeworfen.

Vermischtes.

Ein Tirpitz-Wort. Wie die „Rekl. Ztg.“ mitteilt, sandte beim Eintreffen der Nachricht von der Erkrankung des Großadmirals v. Tirpitz der Vorsitzende des Evang. Arbeitervereins Bruch, namens seines Vereins ein Beileidstelegramm an Herrn v. Tirpitz. Auf dieses Telegramm ging bei Herrn Pfarrer Winter folgendes Antwortschreiben ein: „Euer Hochwürden danke ich für namens des dortigen Evangelischen Arbeitervereins ausgesprochene freund-

Das letzte Licht.

831 Erzählung von G. Rehr v. Starriegg.

„Vermischen Sie Originale?“
„Ja; denn ich sende jeden zweiten Tag die Berichte ein.“
„Wie ist nun die Sache mit dem Verlust dieses Geheimnisses, Herr Baron?“
Baron Mons schaltete die Deckenbeleuchtung ein, so daß sich nun ein Meer von Licht über den Raum ergoß.
„Sehen Sie hier,“ sagte er, auf ein venezianisches Porträt weisend. „Der Rahmen dieses Bildes birgt einen wesentlichen Teil des Geheimnisses. Die reichen Ornamente sind gewissermaßen die Schlüssel.“
Er deutete auf eine sterbliche Maske.
„Sehen Sie hier, diese Maske, die anscheinend einen Kugel trägt, der das Bild in der Mauer festhält, ist in Verbindung mit dem Weinlaub am oberen Rahmen das „Sesam öffne Dich“; denn das Bild deckt genau den Schrank, während die Rahmenornamente jedem Ueberschauen verbergen, daß der alte Venezianer gleichsam einen Schatz hütet. Dreht man nämlich diese Maske einmal herum und verschiebt man dann das Weinlaub nach oben, so läßt sich das Bild herunternehmen.“
Der Baron hatte ganz langsam die Maske gedreht und das Ornament nach oben geschoben, so daß es nun ein gutes Stück über den Rahmen hinausragte. Dann nahm er das Bild ab. Auch jetzt ward der geheimnisvolle Schrank noch nicht sichtbar; denn die Augen seiner Tür wählten sich ganz genau dem Tapetenmuster an.
Wallace war erschaut. Er kannte vielerlei Geheimnisse, denn in Amerika gehörte es ja eine Zeitlang zum guten Ton, einen solchen Schrank zu haben, der

vollständig diebstahl- und feuersicher, einen Tresor in der Wand enthielt. Hier aber sah er zum erstenmal einen Mechanismus, der reiflos alle Anordnungen erfüllte, die man an einen Geheimschrank stellen konnte.
Der Inspektor unterrichtete die Wand peinlich genau, aber er vermochte nicht ein Schloß oder einen Nadel zu entdecken.
„Wie öffnen Sie nun?“ fragte er.
„Das ist außerordentlich einfach. Das Schloß befindet sich unter dem linken Nagel, an dem das Bild hängt. Sehen Sie ja.“
Er drückte auf den Nagelkopf und die Tür des Schrankes sprang auf.
„Nun erst tritt der Schlüssel in Tätigkeit. Sie sehen auf der Innentür ebenfalls Ornamente. Wenn die lange Kante langsam um ihre Achse gedreht wird, lassen sich die vier Masken ebenfalls drehen. Und sehen Sie hier, die rechte Maske verdirgt das Schloß.“
Er nahm aus seiner Tasche einen kleinen Schlüssel und bald war die innere Tür geöffnet.
„Hier,“ Baron Mons wies auf einen Stoß Dokumente, „sind zwei Blätter.“ Aus neue drohte ihn der Krieger zu übermannen.
„Ich bin überzeugt, daß diese Dokumente sich wieder anfinden, vorausgesetzt, daß Sie über ihren Verlust schweigen, d. h. daß Sie so tun, als hätten Sie den Verlust überhaupt nicht wahrgenommen. Haben Sie an Ihrem Diener keine Veränderung wahrgenommen?“
„Nein, er war wie immer. Nur verlangte er, seine Kammer aufsuchen zu können, weil seine Hand ihm Schmerzen machte.“
„Seine Hand?“
„Ja, er hat sie sich in der Küche verbrannt.“
„Er ist ein geriebener Gauner,“ murmelte Wallace. Laut fügte er hinzu: „Ohne Zweifel hat er an der

Hand eine Kratzwunde. Die Geschichte mit dem Verbrennen ist natürlich ein Unsinn.“ Er erzählte dem neugierig aufstrebenden Diplomaten sein Zusammenreffen mit dem schweigsamen Fremden auf dem dunklen Fluß.
„Dabei hat der Bursche eine tüchtige Schramme abbekommen und um lästigen Fragen zu entgehen, hat er die Verbrennungsgeschichte inszeniert.“
„Was soll nun werden?“
„Kundhaft müssen wir abwarten, ob sich die Dokumente wieder anfinden. Sie sind gewiß, daß Ihr Diener das Geheimnis des Schrankes nicht kennt?“
„Das ist ganz ausgeschlossen. Nur Dr. von Bergheim, der einen Reserveschlüssel hat, und ich kennen das Geheimnis. Ich wohne seit sieben Jahren in jedem Sommer hier. Ich bin überhaupt der erste Mieter hier und zahle Jahresmiete. Es kommt also außer mir auch niemand in das Haus. Als es noch im Rohbau war, habe ich es gemietet, und damals wurde auf meinen Wunsch und nach meinen Angaben der Schrank angelegt.“
„Natürlich ist das Geheimnis doch auch dem Erbauer bekannt?“
„Das glaube ich kaum, denn die Tür kommt von einem anderen Handwerker, als die Rahmen-einrichtung. Die Ornamente um das Bild sind ebenfalls von einem Gelehrten, der keine Ahnung davon hatte, welchen Zwecken sie dienen sollten. Allerdings hat dann ein Mechaniker aus Wien alle Teile zusammengesetzt, so daß er also das Geheimnis kennt, aber er hat doch keine Ahnung, welches Schloß für innen angebracht ist, denn auch das Schloß kommt wieder von einem andern Meister und ist wieder von einem andern angebracht worden.“
„Diese letzten Arbeiten wurden von hiesigen Leuten ausgeführt?“ — „Zunächst.“
u. 22 (Fortsetzung folgt.)

liche Wünsche
daß unserm Erb
wird.

Letzte Pa...

Genf, 25.
meldet: Die U
schloß darin, da
Kämpfe um Be
unbedingt regier
und „Argaro“,
leugnen. Uen
durchgreifenden
Generalstimmu
Lugano, 2
liche und Priv
hatten, daß die
erlaubt sei, bri
daß die deutsche
greifen, die jen
Unterstützt seien
Munitionsmenge
Nat. Ztg., daß
Stellen die Ang
sie den größten
westlich von Be
Sera meldet; au
heiten der Vorg
von der deutsche
geben. Geschloß
auf und ließen
Eroberung des
versucht bis sie
gelang.

Straßbur
meldet: Zur Ve
von Ortshafen
Belfort neuer
Zum erstenmal
unter Feuer ger
Köln, 25.
Ztg.“ meldet: De
französischen Tr
rinh durch engl
daß nun die
Arras bis Al

Lugano, 2
müht sich, wie
Entstellung de
4. deutschen Ari
Ag. Stei. läßt si
daß das Ergeb
der 3. Anleihe
Umwandlungen
Anteilen berück
auf etwa die 4
mal ergebe sich
der deutschen Z
vor Berdon ver
kanzlers sei er
Lande wachse.

D
84) Erzählung
„Sie wissen
„Nein, das
n. Verabreim.
Doppel genau
„Wollen Sie
den Dokumenten
nicht Ihren Be
abgeschlossenen
geschickungen gl
sehen.“
„Das Bäck
wesentlichen K
ich mit einem
war gegenwär
stetlich weit ru
„Und Ihre G
Natur?“
„Ja!“
„Es handelt
„Ausdrücklich
„Sie haben
„Ich habe
was Bulgarien
Verwicklungen
„Ich danke
und wir sind
den Dieb zu er
Baron Mo
Als er aber de
fort begriffen.
„Wenn er
machen, sonst
„Ich werde

...täter" als Ende des...
...Geipannt lauerer ich...
...was bewegt. Da, end...
...Aber ich kenne des...
...lernenden Kerzenchein nicht...
...e. He, Kamerad, bist...
...Ja, aus Neuenbürg...
...Kennst Du mich nicht?...
...Stahlgraveur, der sich...
...er der Erz ein niedliches...
...dessen neue Rosenarten...
...hatten. Groß war seine...
...len konnte, daß ich vor...
...pohlgeliegten Verggarten...
...darin gesehen hatte. Wie...
...die Stimmung sei, ob es...
...ie Natur schon so weit...
...wollte er wissen. — In...
...auch ein Neuenbürger...
...Korporalschaftsführer, daß...
...war, der uns vor vielen...
...brachte, die seine, fetten...
...schichte. Jahrelang hatte...
...seinem hellen Verstand...
...ruderei des „Enzälbers“...
...ld eröffnete. — „Gleich...
...s sein muß, als ich Dich...
...en sah,“ meinte der Treu...
...n wir uns aus den Augen...
...h unsere Wege hier in...
...nmer, Herbst und Winter...
...erbenden Stellungskampf...
...ist sein Herz und lebendig...
...h ich einen guten Name...
...der Korporalschaft habe...
E. F.

Nach 1914/15.

1915.
...Artilleriekämpfe. —
...der Woivre-Ebene bei...
...französischer Angriffe. —
...ow, sowie zwischen Piffel...
...Angriffe abgeklagen.
...und in Lothringen erfolg...
...tärkung von Taurroggen...
...Erfolge der Russen. —
...tern der Nachangriffe. —
...alesia über den Dnjestr

chtes.

Wie die „Rekl. Jtg.“
...reffen der Nachricht von...
...admirals v. Tirpitz der...
...tervereins Bruch, namens...
...bstelegramm an Herrn...
...gramm ging bei Herrn...
...Danke schreiben ein: „Gut...
...namens des dortigen...
...ausgesprochene freunds-

...Geschichte mit dem...
...Unfall.“ Er erzählte...
...Diplomaten sein Zu...
...einigen Freunden auf

...ne lüchtige Schramme...
...gen Fragen u. ent...
...geschichte inszeniert.“

...arden, ob sich die Dako...
...ind gewiß, daß Ihr...
...schrantes nicht kenne? ...
...ssen. Nur Dr. von...
...eschlüssel hat, und ich...
...sch wohne seit Jahren...
...hier. Ich bin überhaupt...
...able Jahresmiete. Es...
...niemand in das Haus...
...habe ich es gemietet...
...inen Wunsch und nach...
...angelegt.“

...müß doch auch dem Er...
...dem die Tür kommt...
...erker, als die Innen...
...um das Bild find...
...t, der keine Ahnung...
...den sie dienen sollten...
...schamier aus Wien alle...
...er also das Geheimnis...
...Ahnung, welches Schloß...
...auch das Schloß kommt...
...lfter und ist wieder von...
...den von bliesigen Leuten

...folgt.)

...siche Wünsche verbindlichst und hoffe mit Ihnen,
...daß unserm Erbfeind das verdiente Schicksal bereitet
...wird,
v. Tirpitz, Großadmiral.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Genf, 25. März. (GAG) Aus Paris wird gemeldet: Die Unruhe in Paris findet ihren Niederschlag darin, daß zum erstenmale seit Beginn der Kämpfe um Verdun die Militärtribüner auch der unbedingt regierungstreuen Blätter, wie „Journal“ und „Figaro“, eine Gefährdung Verduns nicht mehr leugnen. Clemenceaus Organ erneuert seine scharfen durchgreifenden Angriffe gegen die Deceesleitung des Generalstabs.

Lugano, 25. März. Nachdem zahlreiche amtliche und Privatmeldungen aus Paris behauptet hatten, daß die deutsche Angriffskraft bei Verdun erlahmt sei, bringen die Blätter jetzt Nachrichten, daß die deutschen Truppen mit erneuter Gewalt angreifen, die jener der ersten Tage gleichkomme. Unterstützt seien die Angriffe mit einer ungeheuren Munitionsmenge. Die Meldungen besagen laut Nat. Jtg., daß die Deutschen selbst an denjenigen Stellen die Angriffe wieder aufgenommen haben, wo sie den größten Widerstand finden. Dies ist auch westlich von Verdun der Fall. Der Corriere della Sera meldet aus Paris, daß die Berichte, die Einzelheiten der Vorgänge der letzten 3 Tage erzählen, von der deutschen Energie ein überwältigendes Bild geben. Geschosse aller Kaliber mahlten den Boden auf und ließen keine einzige Deckung unversehrt. Die Eroberung des Saumont wurde immer aufs neue versucht bis sie beim vierten Angriff gegen Abend gelang.

Strasbourg, 24. März. Die „Straßb. Post“ meldet: Zur Vergeltung für die französ. Beschiesung von Ortshäusern hinter der deutschen Front wurde Belfort neuerdings mit schweren Granaten belegt. Zum erstenmal wurden dabei die Forts der Feste unter Feuer genommen.

Köln, 25. März. (GAG) Laut der „Köln. Jtg.“ meldet der „Corriere“ aus London, daß die französischen Truppen bei Souchez und dem Labyrinth durch englische Truppen ersetzt worden seien, so daß nun die englischen Truppen die Front von Arras bis Albert besetzt halten.

Lugano, 25. März. Die Verbandspresse bemerkt sich, wie nicht anders zu erwarten war, durch Entstellung der Wahrheit das günstige Ergebnis der 4. deutschen Kriegaanleihe als Mißerfolg darzustellen. Ag. Stef. läßt sich laut Lok. Anz. aus Zürich berichten, daß das Ergebnis um etwa 1/4 geringer ist als das der 3. Anleihe ausgefallen sei, und wenn man die Umwandlungen und Vorschüsse auf Titel der früheren Anleihen berücksichtigt, verringere sich das Ergebnis auf etwa die Hälfte der letzten Anleihe. Zum erstenmal ergebe sich damit ein Zeichen von Schwächung der deutschen Finanzkraft, während sich das Meer vor Verdun verblutete. Die Stellung des Reichskanzlers sei erschüttert und die Unzufriedenheit im Lande wachse.

Das letzte Licht.

84) Erzählung von G. Frhr. v. Starbegg.
(Fortsetzung.)
„Sie wissen natürlich von wem?“
„Nein, das weiß ich nicht. Inzwischen wird Dr. v. Bergheim, der die Arbeiten ausführen ließ, ohne Zweifel genau wissen, wem er sie übertrug.“
„Wollen Sie mir sagen, was die Ihnen fehlenden Dokumente im einzelnen enthalten, ich meine nicht ihren Wortlaut, sondern vielmehr, ob sie in sich abschließen, oder ob sie mit anderen Aufzeichnungen gleicher oder ähnlicher Art in Verbindung stehen.“
„Das Bändchen, aus dem sie fehlen, enthält im wesentlichen Aufzeichnungen von Unterredungen, die ich mit einem bulgarischen Diplomaten hatte, der zwar gegenwärtig nicht aktiv ist, dessen Einfluß jedoch ziemlich weit reicht.“
„Und Ihre Gespräche waren natürlich hochpolitischer Natur?“
„Ja!“
„Es handelte sich da in erster Linie um Serbien?“
„Ausführlich.“
„Sie haben den Bulgaren sondiert?“
„Ich habe keine Meinung zu erkunden versucht, was Bulgarien für den Fall von unvorhergesehenen Verwicklungen tun würde.“
„Ich danke Ihnen, Herr Baron! Noch eine Frage und wir sind am Ende. Legen Sie Wert darauf, den Dieb zu ermitteln?“
„Baron Moné sah sein Gegenüber erstaunt an. Als er aber dem Inspektor ins Auge sah, hatte er sofort begriffen.“
„Wenn er sich ermitteln läßt, ohne Kuffchen zu machen, sonst — mühte ich verzichten.“
„Ich werde es versuchen. Und nun darf ich mich

Rotterdam, 25. März. (GAG) Zur russischen Offensive schreiben holländische Zeitungen aus Petersburg, daß die große russische Offensive gegen die Zentralmächte erst für Mai endgültig vorbereitet werden sollte. Der französische Botschafter in Petersburg wurde Ende voriger Woche vom Jaren nach mehrstündiger Sonderaudienz empfangen; im unmittelbaren Anschluß daran erging der kaiserliche Befehl zum sofortigen Massenangriff auf der ganzen Front. Der Botschafter war, dem Vernehmen zufolge, beauftragt, dem Jaren die zwingende Notwendigkeit einer russischen Entlastungsoffensive zur Rettung der französischen Linien allerdinglichst nahezu legen.

Haag, 26. März. Aus Londoner Schiffahrtskreisen wird, lt. „Post Jtg.“, gemeldet: Der japanische Dampfer „Senju Maru“ (4340 Tonnen), von Philadelphia (offenbar mit Kriegsmaterial) nach Bladivostok bestimmt, sei nach Verlassen von Oran im Mittelmeer verschollen und als verloren bezeichnet worden. Die englischen Schooner „Lorraine“ und „Emilia“ sind als verloren erklärt. „Horazio“, mit 10000 Faß Petroleum an Bord, ist durch Feuer vernichtet worden.

Paris, 26. März. (WFB) Dem „Matin“ zufolge berichtet der gestern in Marseille eingetroffene Postdampfer „Leicestershire“, daß er am Mittwoch einen Funkpruch erhielt, der meldete, daß der englische Dampfer „Mincapolis“ von einem feindlichen Tauchboot torpediert worden sei und sinke. Die „Leicestershire“ eilte zur Hilfe, kam jedoch zu spät. Die „Mincapolis“, nach Lloyds Register 13545 Tonnen, ging unter. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Berlin, 26. März. Aus Rotterdam meldet der „Lokalanzeiger“: Hier umlaufenden Gerüchten zufolge befindet sich jetzt eine neue „Möwe“ auf der hohen See. Das Schiff soll vor 14 Tagen aus Kiel ausgefahren sein und „Fritzhof“ heißen.

Den 27. März 1916.

Berlin, 27. März. (Antlich.) Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangezogen. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Heeresbericht vom 26. März gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootszerstörer wurde schwer beschädigt. — Von unseren sofort ausgesandten Seestreitkräften stießen nur einzelne Torpedoboote in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den abziehenden Feind. Eines dieser Boote ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 27. März. (WFB) Nach einer Genfer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ dürfen die

empfehlen — ich will noch ein wenig arbeiten und versuchen, ob ich nicht doch noch hinter das Geheimnis des roten Lichtes komme.“

Die beiden Männer nahmen von einander Abschied und Inspektor Wallace verließ das Haus durch den hinteren Ausgang, der auf einem schmalen Pfad an dem Sdhenzunge entlang führte.

Am Himmel zeigte sich der erste Frührotschein, als Inspektor Wallace in seinem Dalm anlangte. Aber er gönnte sich keine Ruhe; denn es war sein feister Voratz, noch vor Anbruch des neuen Tages das Geheimnis der Karten und wenn möglich auch das des Lichtes zu lösen.

Im Operationszimmer Dr. von Bergheim, das unmittelbar an den Schlafraum des Inspektors stieß, befand sich auch eine Sammlung außerordentlich sinnreich konstruierter Spiegel.

Wallace schloß die Fensterläden und begann seine Versuche, aber wie er auch immer die Karte beleuchtete oder durchleuchtete, sie gab ihr Geheimnis nicht preis. An den Eriolgen verzweifelnd, wollte er bereits seine Versuche einstellen, als ihm einfiel, daß in seiner Überzeherlaste noch das weiße Pulver aus dem Koffer Konstantos steckte. Schnell nahm er einen kleinen Teil davon und schüttete ihn auf eine Messingschale. Dann goß er Wasser darüber; in dessen keine Vermutung bestärkte sich nicht. Das Pulver löste sich in dem Wasser nicht.

Er steckte sich eine neue Zigarre an und warf achlos das Streichholz in die Messingschale. Von Schrecken gelähmt stand er da, aus der Schale, die zur Hälfte mit Wasser gefüllt war, schlug eine blendend rote Flamme. Ebe er sich noch den Vorgang recht erklären konnte, war sie bereits wieder verloscht.

Ein sonderbarer Zufall hatte ihm das Geheimnis des roten Lichtes enthüllt.

Pariser Blätter über den Umfang des im ganzen Stadtgebiet von Verdun wütenden Brandes keine Einzelheiten melden.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus London meldet die Frankf. Jtg. Die White-Star-Linie teilt mit, daß 3 Offiziere und 33 Mann des Dampfschiffes „Englishman“ ausgehiffert wurden. Es sollen noch weitere 60 Mann gerettet sein. Nach einem offiziellen Berichte werden 4 Amerikaner, die sich an Bord des torpedierten Dampfschiffes „Englishman“ befanden vermisst.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus Bern wird der „Frankf. Jtg.“ gemeldet: In Le Havre herrscht wegen der Torpedierung der Schiffe im Kanal große Erregung. Der Gemeinderat ersucht die Regierung dringend, alle Maßnahmen zu ergreifen, um einer Wiederholung der Angriffe vorzubeugen. Die Verantwortlichkeit müsse festgestellt und gegebenenfalls mäßigen Bestrafungen vorgenommen werden. Die jüngsten Ereignisse brachten der Landesverteidigung dem allgemeinen und lokalen Handel den größten Schaden. Die Handelskammer von Le Havre richtete an den Marineminister eine ähnliche Eingabe.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus Lugano wird der „Jtg.“ gemeldet: Der Vatikan-Berichterstatter der „Corriere della Sera“ will aus angeblich vorzüglicher belgischer Quelle erfahren haben, der neue Mercier-Fall sei schon älteren Ursprungs. Generalgouverneur von Biffing habe vor mehreren Monaten beim Papste über Mercier Klage geführt und erst neuerdings, nachdem der Vatikan diese Klage nicht beachtet habe, sei der Warnungsbrief an Mercier gesandt worden. Vatikanische Kreise seien überzeugt, daß der Zwischenfall vorläufig erledigt sei, indem Biffing seiner Warnung keine Taten folgen ließ.

Genf, 27. März. (GAG) Mailänder Blätter berichten aus Rom, das Ministerium Salandra habe beschlossen, nach seiner Rückkehr aus Paris von der Kammer eine wichtige Erweiterung der Kriegskredite zu fordern. Man spreche von 2 Milliarden Lire, deren Verwendung außerhalb des bisher für die Kredite bewilligten Rahmens beanspruchen werde.

Berlin, 27. März. (WFB) Einer Depesche des „Berliner Tagblatt“ aus Haag zufolge sprach vorgestern Lord Balfour in der Londoner Universität und sagte: Neue Gefahren drohen uns nach dem Kriege. Wir müssen bereit sein und die Fabrikanten müssen zu erhöhten Leistungen angeregt, aber nicht geschächt werden.

Briefkasten d. Red.

Unge. Abonentin: ... Von Ihren so rühmlichen Meinungen über die gewiß schöne, wenn auch wech-weltvolle „Abchiedshunde am fernen Waldrand“ können wir so lange keinen Gebrauch machen, bis Sie den Schleier des Geheimnisses lüften und wenigstens der Redaktion gegenüber Ihren gewiß poetischen Namen kundgeben. — Was schon so oft und immer gesagt wurde, wähle doch auch Ihnen bekannt sein, nämlich, daß die Zeitungredaktionen grundsätzlich eine jede „nomenlose“ Einleitung unterdrückt lassen müssen. Der Schriftleiter d. Bl. bittet aber auch für unbedingte Verschwiegenheit der Namen nach jeder Seite hin.

Inspektor Wallace überließ sich nicht lange seiner Freude. Wie ein Blühtahl durchzuckte ihn der Gedanke, daß auch die Karten, wenn sie überhaupt eine besondere Mitteilung enthielten, mit Hilfe des roten Lichtes zu entschlüsseln waren.

Er nahm also eine größere Menge des weißen Pulvers und schüttete sie auf eine zweite trockene Schale. Dann hielt er die weiße Karte so, daß sie von den Flammen beleuchtet werden mußte und entzündete das Pulver.

Auch diesmal brannte es mit starker roter Flamme, ohne Begleitfarbe und ohne Rauch. Das alles sah Inspektor Wallace nur mit halbem Blick. Seine ganze Aufmerksamkeit war durch die Karte in Anspruch genommen, die jetzt unter der roten Beleuchtung endlich mittelam wurde. Es waren russische Worte.

... müssen auf dem Vollen sein. J. wenigen Tagen ist alles entschieden. Die heute den Schrank, weil ich Gespräch mit Kerandi brauche.“

Ohne Unterschrift in regelmäßigen sympathischen Sätzen.

Wallace atmete hoch auf. Endlich war er auf der Spur.

Graf Feldern stand auf der Terrasse vor seinem Hause.

Aber die ferne Hügelkette, die sein Auge träumend suchte, glitten die ersten Sonnenstrahlen, nach der fahlen Regennacht ein Labfal für die Natur.

„Nach drei Tage!“ küßte er die Karte. „Vielleicht kann ich das Schicksal noch wenden.“

Dann verließ er sich wieder in die Abenddämmerung, die am 27. Juli so überraschend die Meldung von der kriegerischen Wendung der Dinos verbreitet hatte.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden. Neuanlage der Empfangsbcheinigungen über Familienunterstützungen.

I. Für alle bisher genehmigten Unterstützungsfälle müssen zur Fortsetzung der Zahlungen ab 1. April 1916 neue Empfangsbcheinigungen angelegt und hiezu die Vordrucke des amtlichen Modells lt. Staatsanzeiger Nr. 50 verwendet werden. Die erforderlichen Vordrucke dazu nebst Zahlungsverzeichnis für die Gemeindepflegen gehen den Ortsvorstehern in den nächsten Tagen zu. Bei der Neuanlage der Empfangsbcheinigungen (Der leere halbe Bogen darf nicht abgetrennt werden) ist mit Sorgfalt darauf zu achten, daß die Uebertragung der Verhältnisse richtig und vollständig erfolgt. Der Ortsvorsteher ist für die Richtigkeit des übertragenen Unterstützungsbetrags persönlich verantwortlich. Bei jedem Unterstützungsfall sind die Verhältnisse genau nachzuprüfen; insbesondere ist darauf zu achten, ob die Einkommen inzwischen nicht zurückgekehrt sind oder ob Kinder nicht das 15. Lebensjahr überschritten und ihren Unterstützungsanspruch verloren haben. Ueber alle eintretenden Änderungen ist dem Oberamt Postlage zu machen.

II. Ueber die im Rechnungsjahr 1915 ausbezahlten Unterstützungen ist der Oberamtspflege längstens bis 1. Mai d. J. unter Anschluß sämtlicher Empfangsbcheinigungen eine genaue Aufstellung zu übergeben, die den Namen des Unterstützungsempfängers, den Tag des Beginns der Unterstützung, sowie Soll und Hat des Gesamtbetrags der Unterstützung enthalten muß. Der Gesamtbetrag der Unterstützungen muß mit den örtlichen Zahlungsverzeichnissen übereinstimmen. Auf den Empfangsbcheinigungen ist der Gesamtbetrag der Unterstützungen vorzumerken.

III. Die Herren Verwaltungsaufwarte werden den Gemeindebehörden ihres Bezirks bei der Erledigung der vorbezeichneten Geschäfte tunlichst an die Hand gehen.

IV. Neue Vordrucke für Anträge auf Genehmigung von Kriegsfamilienunterstützung nebst Fragebogen (amtl. Muster lt. Staatsanzeiger Nr. 50) können von der Oberamtspflege nach Bedarf bezogen werden. Gegen den Aufbrauch der alten Vordrucke ist nichts einzuwenden.

Den 24. März 1916. Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Mehl- und Brotzulagen für Schwerarbeiter.

Mit Wirkung vom 1. April 1916 an können durch die Kartenabgabestellen auf Antrag Mehl- und Brotzulagen an Schwerarbeiter nach folgenden Grundsätzen abgegeben werden:

1. Die Zulage erhalten Bauarbeiter (an Straßen-, Bahn- oder Hochbauarbeiten), Waldarbeiter, Sägewerksarbeiter, Arbeiter in der Eisenindustrie, soweit und solange sie mit schwerer körperlicher Arbeit beschäftigt sind.
2. Die Zulagen müssen beschränkt bleiben auf männliche Arbeiter der genannten Arten über 14 Jahren; Familienangehörige erhalten die Zulage nicht.
3. Die Zulage erhalten ferner nicht Selbstverjorger und ihre Wirtschaftsangehörigen.
4. Die Zulage beträgt 25 g Mehl täglich und wird — wie schon seither die Kinderbemittelten-Zulage — in Form von Zulagemarken über je 375 g Brotmehl oder 550 g Handbrot für einen Halbmonat gewährt. Diese Zulagemarken, welche zu Karten von je 9 Stück zusammengefaßt sind, müssen vor der Abgabe an die Bezugsberechtigten von der Karte abgetrennt werden.
5. Die Schwerarbeiter-Zulage wird nur auf ausdrücklichen Antrag der Bezugsberechtigten, der von der Kartenabgabestelle sorgfältig zu prüfen ist, abgegeben.
6. Namen und Beschäftigung der Bezugsberechtigten sind in ein Verzeichnis einzutragen, das bei eintretenden Veränderungen in den Verhältnissen der Zulage-Empfänger zu berichtigen und dem Oberamt oder der Bezirksgetreidestelle auf Verlangen vorzulegen ist.
7. Die Einführung der Schwerarbeiter-Zulage erfolgt zunächst nur versuchsweise, bis die Wirkungen auf den Mehlverbrauch genauer zu übersehen sind. Die Wiederaufhebung der Einrichtung muß vorbehalten bleiben.

Den 25. März 1916. Oberamtmann Ziegeler.

Neuenbürg.
Frühgewässerte
Stoekfische
schön weiß
empfehl
Tel. 61. Karl Mahler.

Mädchen-Gelud.

Wir suchen auf 1. April je ein fleißiges, solides Zimmer- und Küchenmädchen. Anfangsgehalt nach Alter 22—25 M. Alles frei. Jahresstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe usw. an Verwaltung der Volkshelshütte Charlottenhöhe, Post Calmbach a. Erz.

Feldrennach, 26. März 1916.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Freunden mit, daß mein l. Mann, unser teurer Vater, Großvater, Bruder und Schwager



Friedrich Dengler

Maurer

heute morgen um 1/4 4 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 56 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Katharine Dengler, geb. Schönthaler,
mit ihren Kindern,
wovon 4 Söhne im Felde sind.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

Für

Konfirmanden u. Kommunikanten

schwarze, farbige und weiße
Kleiderstoffe
solange Vorrat

in rein wollen von M. 1.60 an bis zu den besten
Qualitäten

Konfirmanden-Anzüge

1- und 2reihig
à M. 20.—, 22.— bis M. 32.—

Es ist ratsam, seinen Bedarf bald zu decken, denn viele Stoffarten sind auch um viel Geld nicht mehr erhältlich.

Ph. Bosch, Wildbad

Telefon 32.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Kartenblätter mit 30 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Leinwand gebunden. 1. März 50 Pfennig

Allgemeine Wirtschaftskunde. 2. verbesserte Ausgabe von Prof. Dr. E. Döppel. Mit 218 Abbildungen im Text, 25 Tabellen und 24 Tafeln in Farbendruck, Kupfer und Holzchnitt. 2 Bände in Leinwand gebunden. 2. März 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neuente, neu bearbeitete und verbesserte Auflage. In Leinwand gebunden. 2. März 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 129 Nebenkarten nebst 6 Textbeilagen und Namensregister. Vierte Auflage. In Leinwand gebunden. 15. März

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfassend 100.000 Kräfte und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsblättern (davon 7 Farbtafeln), 33 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleinwand gebunden 22. März oder in 1 Halbleinwand gebunden. 30. März

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen sind zu haben.

C. Meck, Buchhandlung.

2 bis 3 gefunde, hornlose, milchreiche
Gaisien
mit oder ohne Jungen kauft bei Garantie für Milchtrag
Freig. Schenpf, Oberhausen.

Wir suchen auf Ostern fleißigen
**Hausburschen und
Küchenmädchen.**
Hotel Kull, Herrenalb.

A. Forstamt Neuenbürg.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufkreuz
am Dienstag den 4. April
vormittags 11 Uhr.

in Neuenbürg (Forstamtskanzlei) aus den Abt. Holzberg, Althsprung, Frauenwäldle, Köhlerhütte, Köhnbüchel, Bözgerstein und Hirtentann:

Langholz: 554 Fa. mit 7m: 226 L., 271 H., 145 M., 54 IV., 33 V., 7 VI. Kl.;
Abchnitte: 129 Fa. mit 7m: 67 L., 48 H., 8 M. Kl.

Die Bedingungen sind in den Los-Verzeichnissen enthalten, welche das Forstamt unentgeltlich versendet.

Neuenbürg.

Nach 19monatlichem Veedienst wurde ich beurlaubt und habe vorläufig mein

Geschäft wieder : aufgenommen :

Um geneigten Zuspruch bitte
Gottlob Binder
Waltermeister :: Neuenbürg.

Neuenbürg

frische Sendung

Wasserglas

eingetroffen bei
Carl Mahler.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und
Zubehör hat zu vermieten
Wilhelm Bauer.

10—12 Zentner
Heu
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsstelle
ds. Blattes.

**Fleischbeshan-Tagbücher
Cafchen-Tagbücher
Fleischbeshan-Gebühren-
Verzeichnis
Gesundheits-Scheine u.
empfehl die
Buchdruckerei d. Blattes.**

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei des Erzstifts. — Verantwortlicher Redakteur C. Meck in Neuenbürg.

